

Ein Weihnachtstraum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 51

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-430237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn der Neue!

Wenn der Neue nur auch wüßte,
Wie er sich benehmen müßte,
Daß das Volk zu jeder Zeit
„Lebe hoch“ begeistert schreit.

Wenn der Neue nur auch wollte,
Was er eben täglich sollte:
Überall bei Groß und Klein
Etwas mehr als freundlich sein.

Wenn der Neue nur auch spräche,
Wie man alte Schulden räche,
Wie man, was auf Eisen laufft,
Künftig listig wohlfeil kauft.

Wenn der Neue nur auch schaute
Wie man Bahnenbrücken baute,
Daß er, wenn es kracht und blüht,
In der ersten Klasse sitzt.

Wenn der Neue nur auch würde
Ruhig tragen seine Bürde;
Der Gerechte wirft den Dorn,
Nicht die Klinte in das Korn.

Wenn der Neue nur auch thäte,
Was vergessen andre Räte,
Weil man dann nicht lange fragt,
Wer die Schuld an Allem trägt.

Wenn der Neue nur auch glühte
Für jedwedes Volksgemüthe,
Und für jede Konfession
Sprach' im gleichen lieben Ton.

Wenn der Neue nur auch wartet,
Bis gehörig abgekartet,
Wie man ihm des Dankes voll
Sanft vom Sessel helfen soll.

Wenn er nur von dorthier käme,
Wo man sonst die Engel nähme,
Liebling wär' er, das ist klar,
Wenigstens bis — über's Jahr!

Weise Sprüche.

en gros und en détail abzugeben an Zeitungs-Schreiber und Volkredner.

Nulla dies sine linea! Täglich kriegt man neue Runzeln.
Divide et impera! Wer Dividenden zieht, ist Meister.
Principiis obsta! Fürsten sind steckpüffig.
Plenus venter non studet libenter! Der Student hätte gern etwas

Warme im Leib.

Alea jacta est! In der Allee wurde die Reiterin abgeworfen.
Mulier taceat in ecclesia. Die Beischwester ist eine Klatschbaie.
Cuique suum. Jedermann liebt Schweinernes.
Habent sua fata libelli. Liebeleien haben immer etwas Fatales.
Audiatur et altera pars. Auch die andre Partei hat geschmiert.
In vino veritas. Beim Eib, es ist etwas im Wein.
Hic haeret aqua. Ein Häring macht durstig.
Memento mori. Dem Todten setzt man ein Monument.
Si vis pacem, para bellum. Die Friedensliebe ist eine Parabel.
Transit gloria mundi. Mantelhelmen sind vergänglich.

Verba volant, scripta manent; dem Schriftsteller sind ein Haufen
Manuskripte am Hals geblieben.

In usum Delphini. Für erwachsene Stodfische.
Semper aliquid haeret. Überall hocken die Hebräer.
Post tenebras lux. Bei der Post ist eine neblige Straßenbeleuchtung.
Hodie mihi eras tibi. Heute kommst du mir traß vor.

Fiat justitia ac pereat mundus. Die Justizmeier meinen, ohne sie
gehe die Welt unter.

Docendo discimur. Der Dozent benimmt sich schülerhaft.

Clericus clericum non decimat. Ein Pfarrer versteht nichts von der
Dezimalwaage.

Suprema lex regis voluntas. Des Deutschen Wilhelm ist sein
Himmelreich.

Beati possidentes. O ihr glücklichen Sesselreiter!

Aut Cäsar, aut nihil. Wenn's zum Braten nicht langt, so heiß's:
Käi' her, oder gar nichts.

Ubi bene, ibi patria. Steuern zahlt man in Landesmünze.

Brasilische Wirren.

Was kommt dort von der Höh'?

Das ist der Graf von Eu,
Don Pedro's einziger Schwiegersohn
Und Erbe von Brasiliens Thron.

Zu dienen, meine Herrn,
Hier wär' ich Kaiser gern,
Die eingeborne Kronprinzess,
Die Siabell, verlangt's express.

Was sagt ihm der Senat?

Da kommt ihr Zwei zu spät,
Denn Thron und Kron' ist abge schafft,
Die Republik besteht in Kraft.

So geh' ich, spricht der Prinz,
Zunächst in die Provinz;
Der Indianer trägt sein Fell
Für uns zu Markt. Komm, Siabell!

Ein Weihnachts Traum.

Wenn ich heut daran muß denken, wie die Weihnacht uns will schenken
Einen frischen Bundesrath; wenn ich sehen muß im Traum,
Wie der Herr am Weihnachtsbaum tanzen kann am dünnen Draht;
Ach, da muß ich wieder denken: an den schönen Baum mich hängen
Ließ ich mich um keinen Preis. So viel Flammen, so viel Licht!
Stechen grell ins Angesicht, ringsum macht es gar zu heiß!

Wahrsagungen der Somnambule Josefina Häfelegucker.

Der Barometer zeigt auf Regen, ob Wassertropfen oder blaue Bohnen, wird
später offenbart.

Es ist ein Verrückter unter uns, aber nicht der, den ihr meint.
Diesen Sommer werden unter den Linden Leute promeniren, die weder
preussische Husaren, noch Berliner Hopsbiediger sind.

Boulanger ist todt, aber andere leben.

Es ist eine weite Strecke von Berlin nach Petersburg.

Die Russen geben ihren Gefangenen keinen Champagner, die Helvetier nicht
einmal ihren eigenen Leuten.

Alle Seifenfabriken Marseille's werden nicht Waare genug liefern können,
um gewisse Dinge umgekehren zu machen.

Es wird ein Samstag kommen, an dem kein Mensch wissen wird, ob er den
Montag noch erlebt.

Sollte auch die Kriegstrompete nicht erschallen, so hört man doch den Trom-
peter von Säckingen.

Eher wird der Orinoco rückwärts fließen, als daß das Volk auf das Steuer-
zahlen verzichtet.

Wenn die Stunde kommt, wo die Chassepots von selbst losgehen, so kann
man viel Munition sparen.

In der Gegend von Mainz am Rhein und von Metz an der Mosel wird
allerlei gekocht, was den Leuten Kopfschmerz verursacht.

Napoleoniden-Ende.

Den Vater stieß sein eignes Volk vom Thron;
Durch einen wilden Zulu ward der Sohn
Im fernen Kapland zwecklos massaktrirt;
Die Mutter, alterslahm, privatistirt
Und schließt auf einem Zinselchen sich ein,
Nachdem ihr sonst der Loudre schien zu klein.
So ist aus des Jahrhunderts Gallerie
Ein Imperator sammt der Frau verchwunden,
Nachdem die Mitrailleur er, und sie
Den drahtgepannten Reifrock nacherfunden.
Vielleicht ein Mönchlein spricht sein Gott-erbarm's
Für dieses Sündenpaar des Kriegsalarms.

W u n s c h .

Der Bundesrath hat den privaten Bahnen
In neuester Zeit befohlen,
Sich für den Kriegsfall zu verzieh'n
Mit einem Vorrath von Kohlen.
Es könnte den Bundesrath vielleicht reizen,
Damit den Bahnen einzuheizen.

Ist Dr. Roth wohl geeignet, der Nachfolger Besti's zu werden?
Ganz gewiß. Er darf sich nur ein weißes Kreuz umhängen, also
Weiß in Roth, und das Schweizer Wappen ist fertig.

Aufgewärmter Herrschaftstisch thut mir ganz besonders wohl.
Als ich in der Zeitung fand, daß der Herr von Herrenschwand
Amtsbezirkshaltthaler sei, freute mich gar sehr dabei
Das famose Wörtchen „von“; jeder Schüler weiß ja schon:
Glück ist bloß in jenen Landen, wo gebonte Herren — ich wanden.